

Krieg mit den Behörden wegen Fiji-Leguanen

Da diverse Anfragen von Medien kamen, was mit meinen zwei Fiji-Leguanen inzwischen geschehen ist, möchte ich zum aktuellen Stand informieren. Im Anschluss an die Beschlagnahme von meinen zwei Fiji-Leguanen, welche ich am 25. Juli importiert hatte (der «Glattaler» berichtete), wurden diese am 14. Oktober definitiv eingezogen. Inzwischen habe ich diesen Fall meinen Anwälten überreicht, welche sich mit dieser Angelegenheit befasst haben. Mit dem Stand von heute sieht es jedoch sehr schlecht aus, dass ich die Tiere in absehbarer Zeit zurückbekomme, dies, obwohl sämtliche Aus- und Einfuhrpapiere vorhanden sind.

Nun geht es um ein juristisches Hickhack, welches dem Artenschutz nur schadet und absolut nichts mehr mit Arterhaltung zu tun hat. Im Gegenteil: Dieses ganze «Spiel», welches die Behörden betreiben, ist im höchsten Masse kontraproduktiv und fördert nur den illegalen Handel mit geschützten Tieren. Auch sämtliche Anrufe und E-Mails, die ich von Personen bekommen habe, welche die Berichterstattung im Fernsehen und in den Zeitungen mitverfolgt hatten, sind

gleicher Meinung. So entsteht noch ein grösserer illegaler Handel mit geschützten Tieren. Wer würde nach meinem Fall nochmals ein solches Risiko eingehen, artgeschützte Tiere für Zuchtprogramme legal zu importieren, wenn die Cites- und Bundesbehörde jederzeit kommen kann, um die Tiere zu beschlagnahmen – dies, obwohl sämtliche Dokumente vorhanden sind?

Es geht nun darum, ob meine zwei Fiji-Leguane aus einer legalen Zucht aus Indonesien stammen oder aus einem kleinem Wildbestand aus Vanuatu im Südpazifik. Dazu kann ich sagen, dass ich mit meiner Geschäftspartnerin am 17. Oktober aus Indonesien zurückgekommen bin, nachdem wir vor Ort die Zuchtstation besichtigt hatten und auch Fotos von trächtigen Fiji-Leguanweibchen im Zuchtgehege gemacht hatten. Es wird jedoch weiterhin von den Behörden bezweifelt, dass in Indonesien eine solche Zuchtstätte existiert. Auch das Team von der Cite-Behörde, das Ende des vergangenen Monats diese Zuchtstation vor Ort hätte begutachten sollen, hat sich bis heute nicht dazu geäußert. Inzwischen darf mein Indonesischer

Lieferant sogar nichts mehr exportieren – nicht einmal ungeschützte Tiere. Er wurde kurzerhand gesperrt.

Nun wird behauptet, meine zwei Baby-Leguane seien vor knapp drei Jahren aus einem Wildbestand aus Vanuatu nach Indonesien exportiert worden. Dies ist biologisch gar nicht möglich, was bald auch ein Gutachten eines Zoos beweisen wird. Meine importierten Tiere können maximal sechs bis neun Monate alt sein, denn mit drei Jahren wären die Leguane längst ausgewachsen und fünfmal grösser.

Dies alles scheint jedoch niemanden zu interessieren. Hauptsache, die Behörden fühlen sich im Recht und eine seltene Tierart lebt weniger in Gefangenschaft. Viel lieber überlässt man die vom Aussterben bedrohte Tierart den Waldrodungen und den Einheimischen der Fiji-Inseln: Für diese bedeutet gegrillter Leguan eine Delikatesse.

Mit Arterhaltung hat die Reaktion der Behörde jedenfalls nichts mehr zu tun, denn inzwischen wurden die Ausfuhrpapiere aus Indonesien als ungültig erklärt, womit meine zwei Leguane nun illegal geworden sind.

Das bedeutet, wenn für die Tiere kein Platz in einem wissenschaftlich geführten Zoo gefunden wird (was zurzeit nicht der Fall ist), so müssen die Leguane eingeschläfert werden. Dies würde jedoch, was übrigens schon mal vorgekommen ist, von den Behörden vertuscht werden. Letztes Mal hiess es, die Tiere seien einem anderen Zoo im Ausland übergeben worden – dies nachzuprüfen ist kaum möglich.

Das Pikante an dieser Geschichte ist: Geschützte Tiere, welche keine gültigen Papiere haben, dürfen nicht wieder ausgeführt werden. Somit wäre dann alles vertuscht, und am meisten wurde wieder mal der Tierwelt geschadet. Man denke nur mal an den Kaviar im Wert von 3 Mio. Franken, welcher vernichtet wird (TV-Sendung «10 vor 10» vom 4. November). Statt dass dieser für einen guten Zweck verkauft worden wäre (natürlich vom Staat kontrolliert) und der Erlös in ein Artenschutzprogramm geflossen wäre, wird alles vernichtet. Für mich ist das alles unbegreiflich und ich denke, dass es manch anderem auch so geht.

Rico Kunz, Dübendorf